Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 66 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus :: :: :: :: gebracht Mark 1,92 :: :: :: :: :: | Halver, Mittwoch, den 19. März | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Friedenskeime.

Die englische Presse ist nur dann glücklich, wenn sie sich über irgend etwas sittlich entrüsten kann, und zurzeit sind die Balkanmächte das Objekt der gerungenen Hände. Der Friede sei so schön im Sprießen gewesen — und da hätten die Verbündeten das zarte Pflänzchen wieder zertreten. Daß über die unerhörten Forderungen, wie Kriegsentschädigung und Küstenstrecke am Marmarameer, überhaupt verhandelt werden könne, sei ausgeschlossen. Also die Londoner Blätter triefen augenblicklich von Türkenfreundschaft, die ihnen nichts kostet. In Deutschland ist man nüchterner. Eine anscheinend offiziöse Berliner Meldung läßt durchblicken, daß die Forderungen der Balkanmächte, die ja wohl noch etwas eingeschränkt würden, sehr gut eine Grundlage zu Verhandlungen abgeben könnten. Unsere Regierungspresse hält sich also von der Meinung der Phantasten, nun müsse „Europa auf die Schanzen" und die Verbündeten zwingen, fern. Eine derartige Drohung wäre erst dann angebracht, wenn man wirklich mobilmachen wollte.

Aber der mühsam gezüchtete Keim ist noch nicht zertreten; man kann in aller Ruhe über den Frieden sprechen. Die Balkanmächte wissen, daß sie dabei den längeren Hebel in der Hand halten: Die Türkei ist zu einer Angriffsaktion wohl nicht mehr fähig, zumal da es im Offizierkorps wieder gärt, — nicht weniger als 3000 Offiziere sollen das Memorandum an den Großwesier unterschrieben haben, in dem sein Rücktritt und die Bestrafung des Mörders Nasim Paschas verlangt wird. Gemeint ist natürlich Enver Bei. Dieser albanesische Oberstleutnant und Schwiegersohn des Sultans wurde vor einigen Wochen als der Napoleon der jungen Türkei bezeichnet. Er hat nur einige schlecht vorbereitete Transportübungen unternommen, bei denen Soldaten und Pferde aus Mangel an Nahrung, Trinkwasser und ärztlicher Versorgung scharenweise starben. Jetzt wendet sich ein anderer Albanese, der Oberst Ali Risa, sehr scharf gegen Enver. Überall sieht man zwei Lager, und es gibt keine einige Türkei, kein einiges osmanisches Heer. In Konstantinopel wird täglich der Ausbruch einer neuen Militärrevolte erwartet. Bei solchen Schwächezuständen ist an einen ernsthaften Widerstand gegen die Friedensbedingungen des Siegers nicht mehr zu denken, so daß man wirklich annehmen kann, daß diesmal die Verhandlungen zum Ziele führen werden.

Die schüchtern emporsprießenden Friedenskeime werden von den Großmächten mit besonderer Liebe gehegt, da Europa ein sehr schlechtes Geschäftsjahr erwartet, wenn noch bis weit in den Frühling hinein gekämpft werden sollte. Es scheint, daß auch die Türken nur noch den Fall von Adrianopel und Skutari erwarten, um dann das Spiel einzustellen. Entsatzversuche werden nicht mehr gemacht. Da dieser Tage sogar der kommandierende General des 8. türkischen Armeekorps vom Fleck weg verhaftet und zu seiner Aburteilung „wegen politischer Umtriebe" abgeführt worden ist, fühlt sich niemand mehr seines Lebens sicher, hat niemand mehr große Lust zur Fortsetzung des Krieges. Irgendeinen Erfolg hat der zweite Teil des Feldzuges nicht gebracht; der Friedensschluß wird bald unabwendbar sein, und die Hoffnung auf ein Eingreifen der Mächte ist offenbar eitel.

Was Europa haben wollte, hat es erreicht: den Verzicht der Serben auf die Adriaküste und die Zustimmung der Balkanstaaten zur Errichtung eines autonomen Albanien. Alles andere ist mehr oder weniger Nebensache, namentlich auch die Festsetzung der neuen türkisch-bulgarischen Grenze, da es auf einige Quadratmeilen Landes dabei wirklich nicht ankommt. Es ist also kaum mehr zu befürchten, daß ein neuer Frost die Friedenskeime wieder absterben läßt, es sei denn, daß die Türken noch einmal eine Regierung stürzen, die Frieden schließen will. Augenblicklich ist es noch möglich, den Ergene- und Marizafluß als neue Grenze festzusetzen, und darauf wird es im Frieden wohl auch hinauskommen. *Germanicus.*

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ In der neuerdings viel erörterten Frage der **Kinematographentheater** hat nun auch die Reichsregierung Stellung genommen. Die Regierung plant in erster Linie die Einführung der Konzessionspflicht für die Kinos. Eine diesbezügliche Vorlage wird dem Reichstage im April zugehen. Nach Einführung der Prüfung der Bedürfnisfrage für Kinematographentheater wird es möglich sein, dem Überfluß dieser Theater entgegenzutreten, die Notwendigkeit größerer oder kleinerer Theater nach den örtlichen Verhältnissen zu beurteilen und der Entwicklung der Kinematographie gesunde Bahnen zu weisen. Auf dem Gebiete der Filmzensur sind irgendwelche gesetzgeberischen Maßnahmen nicht geplant. Was hier nötig erscheint, ist im Verwaltungswege geschehen. Die meisten Films werden in Berlin geprüft, die hier freigegebenen Films können ohne weiteres überall in Deutschland aufgeführt werden, ohne daß den Ortspolizeibehörden das Recht genommen ist, ihrerseits selbständig die Films nochmals zu prüfen. Die Mißstände auf dem Gebiete des Plakatwesens haben die Aufmerksamkeit der Behörde schon wiederholt erregt. Es ist geplant, hier eventuell gesetzgeberisch einzuschreiten; hierbei soll der Schutz der Jugend besonders in den Vordergrund gestellt werden. Zu dem Vorschlage, einen Filmstempel namentlich auf ausländische Films zu legen, hat die Regierung bisher keine Stellung genommen.

✣ Mit der vielumstrittenen Frage der **Offenlegung der Personalakten** der Kommunalbeamten hatte sich auf Grund einer Petition die Gemeindekommission des preußischen Abgeordnetenhauses zu befassen. Von seiten der Regierung wurde dazu erklärt, daß eine Offenlegung der Personalakten in Preußen nicht üblich sei. Nur bei Denunziationen und Beschwerden über Beamte werden die tatsächlichen Behauptungen den belasteten Beamten bekannt gegeben. Die Urteile der Vorgesetzten über ihre Untergebenen eignen sich grundsätzlich nicht zur Bekanntgabe. Die Regelung dieser Verhältnisse bei den Kommunalbeamten ist Sache der einzelnen Kommunen. Ein Bedürfnis zur Aufstellung von Grundsätzen hierüber im Wege der Gesetzgebung erscheint bisher nicht nachgewiesen. Eine Vorschrift über Offenlegung der Personalakten würde überdies schweren grundsätzlichen Bedenken unterliegen. Die Petition wurde verworfen.

✣ Eine Vermehrung der **weiblichen Arbeitskräfte im Eisenbahndienst** wird durch einen Erlaß des preußischen Eisenbahnministers angekündigt. Die Beschäftigung weiblicher Personen mit einfachen zeichnerischen Arbeiten hat sich nach den bisher erstatteten Berichten so gut bewährt, daß in mehreren Direktionsbezirken bereits eine Erhöhung der Zahl dieser Arbeitskräfte in Aussicht genommen ist. Eine Eisenbahndirektion hat weibliche Personen auch im Betriebsbureau mit guten Erfolgen beschäftigt. Ihre Tätigkeit bestand dort im Zeichnen der bildlichen Fahrpläne und bildlichen Darstellungen über Zugverbindungen und Zugbesetzung, sowie in der Abänderung der im Gebrauch befindlichen Fahrpläne. Der Minister empfiehlt daher im Hinblick auf diese an verschiedenen Stellen gesammelten günstigen Erfahrungen den Eisenbahndirektionen, auf eine vermehrte Heranziehung weiblicher Personen zum Zeichendienst auch im Betriebsbureau Bedacht zu nehmen.

✣ Die kommenden großen **Wehrvorlagen** werden nun auch in dem amtlichen bayerischen Organ, der „Bayerischen Staatszeitung" einer eingehenden Besprechung in bezug auf ihre finanzielle Seite unterzogen. Das Regierungsorgan bemerkt dazu: „Der Gesetzentwurf, durch den der patriotische Gedanke einer einmaligen Vermögensabgabe zu außerordentlichen Rüstungszwecken in die Sprache nüchterner Begriffe und Tatsachen umgesetzt werden soll, wird in Bälde dem deutschen Volk und seiner parlamentarischen Vertretung vorliegen. Es ist vorauszusehen, daß die Prüfung, der die bürgerlichen Parteien diese in das wirtschaftliche Leben der Nation tief einschneidenden Vorlagen unterziehen werden und unterziehen müssen, nicht vor dem Flammenzeichen vaterländischen Empfindens Halt machen, sondern daß sie sehr ernsthaft auf die Einzelheiten der Vorschläge der Reichsleitung eingehen wird. Keine der beteiligten Parteien aber möge vergessen, daß bei der Erörterung dieser Fragen das Ausland auf uns schaut, und daß die achtungsvolle Aufnahme, der der Gedanke der deutschen Vermögensabgabe bei den andern Nationen begegnet ist, rasch einer unserm Ansehen abträglichen Beurteilung Platz machen müßte, wollten Krämer- oder Philistergeist an ausschlaggebender Stelle im deutschen Volk zu Wort kommen. Diese Opfer müssen gebracht werden, in der Überzeugung, daß sie die stärkste Bürgschaft dafür bieten, daß uns der Friede und damit das Feld für die Betätigung deutscher Arbeit, deutschen Handels und deutscher Industrie gesichert bleibt."

Großbritannien.

× **Über die kommende englische Luftflotte** hat der Kriegsminister Oberst Seely in einer privaten Ansprache nähere Mitteilungen gemacht. Er sagte u. a.: „Die Zahl der für die Zwecke des Heeres benutzten Flugdrachen soll in der nächsten Zukunft bedeutend vermehrt werden, und das Geld hierfür ist auch vom Schatzkanzler bereits zugestanden. Die Fortschritte, die bei uns im vergangenen Jahre gemacht worden sind, stehen auf der gleichen Höhe wie die in anderen Ländern. Wir brauchen uns vor der Zukunft nicht zu fürchten. Auch wir haben in unserem Lande Leute, die den Mut und die Geschicklichkeit besitzen, die Schwierigkeiten, die so groß sind wie in anderen Ländern, zu überwinden."

Frankreich.

× Paris war am Sonntag Zeuge der großen **Frühjahrsparade und sozialistischer Demonstrationen.** Nach der Parade über die Garnison hielt der Präsident eine

---

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Zehne.

54 (Nachdruck verboten)

„Was?" schrie Lucian erregt und sprang auf, daß die Umsitzenden aufmerksam wurden.

„Ruhe, sonst erfahren Sie gar nichts mehr!"

Thankmar drückte ihn auf seinen Sitz nieder.

„Ich glaub's nit — nein! Wie wäre das möglich?"

„Hier der Beweis —"

Unter diesen Umständen hielt es Thankmar für kein Unrecht, den Brief der Schwester dem jungen Künstler zu zeigen, da es bei ihm feststand, daß sie ihre Verlobung nur Waldows wegen gelöst hatte, weil sie nicht mit der Liebe zu einem anderen Herberts Frau werden konnte.

Fast gierig überflog Lucian die wenigen Zeilen; dann atmete er tief auf:

„Thankmar, lieber, alter Junge!"

Er drückte dessen Arm so sehr, daß der beinahe aufschrie.

„Was ist denn, Waldow? Sie sind ja ganz aus dem Häuschen!"

Ein leichtes Lächeln umspielte den hübschen Mund des Jünglings.

„Edith darf auf keinen Fall wieder in Stellung gehen!"

Thankmar zuckte die Achseln.

„Wer sollte sie daran hindern?"

„Ich! Ich fahre morgen nach C."

„Um dann durch Ihr Ungestüm alles zu verderben! Nein, Lucian den Gedanken schlagen Sie sich gefälligst aus dem Kopf!"

„Dann geben Sie mir einen besseren Rat, denn ich lasse nit mehr von ihr! Ich will sie solange bitten, daß sie gar nit anders kann, als „ja" sagen."

Er war ganz aufgeregt; sein hübsches Gesicht strahlte vor Glück über den Hoffnungsschimmer, der sich ihm gezeigt, daß Thankmar förmlich gerührt davon war.

Er dachte eine Weile nach, dann sagte er:

„Ob es so ginge? Ich schicke ihr einige Stellen-Angebote aus den hiesigen Zeitungen und bemerke dazu, daß ich mich schon für sie bemüht habe. Eine persönliche Vorstellung bei einer Firma sei erwünscht — so kommt sie her und alles weitere wird sich dann finden —"

„Ja, Thankmar — ja! Ach, ich möchte dich am liebsten umarmen, alter, lieber Kerl! Gelt, ich darf jetzt „du" sagen? Du schreibst doch gleich heute abend noch? Mensch, was bin ich glücklich! Nun komm, ich halt's hier nit mehr aus — ich muß Luft haben — — —"

* * *

Der junge Student hatte die Schwester von der Bahn abgeholt. Sie war sehr ernst und sah sehr blaß aus. Ihm tat es in der Seele weh, als er den leidvollen Zug um Ediths Mund sah.

„Warte, du sollst bald wieder lächeln," dachte er.

Geschickt wich er ihren Fragen nach dem Geschäftlichen aus, sie auf später vertröstend.

Vor allem wolle er wissen, wie es ihr ginge.

„Gut, Thankmar, wie du siehst."

„Armes Mädel, es tut dir doch jetzt wohl leid, so glänzende Verhältnisse aufgegeben zu haben?"

Heftig schüttelte sie den Kopf.

„Das nicht, aber Herbert Thomas tut mir leid, daß er diese Enttäuschung hat erleben müssen. Ich hörte, er sei nach England gefahren. Dorthin sollte ursprünglich der erste Reisende. Na, so ist's auch gut. Und ich brauche Arbeit, viel Arbeit, um über das alles hinwegzukommen. Vater ist ja so gut — wenn auch — ach, Thankmar, ich habe schwere Stunden hinter mir!"

„Warum aber nur um Gottes willen?"

„Frag' mich nicht, Thankmar. Quäle mich nicht."

Ihre Lippen zuckten in verhaltenem Schmerz.

„O ja, Edith, ich muß es wissen. Hast du dir vielleicht etwas zuschulden kommen lassen?"

Da richtete sich Edith hoch auf und maß den Bruder mit zürnendem Blick.

„Thankmar, willst du mich beleidigen?"

„Das nicht, Edith, du begreifst aber wohl, daß ich wissen möchte, was vorgefallen ist. Eine Mutmaßung habe ich noch gehabt — Lucian Waldow —"

Das flammende Rot, das bei diesen Worten über ihr Gesicht lief, zeigte ihm, daß er richtig gedacht. Still lächelte er vor sich hin.

Etwas hastig fragte Edith da, um das Gesprächsthema zu wechseln:

„Und wann war meine Vorstellung erwünscht?"

„Gegen fünf Uhr erwartet man dich. Hast also noch zwei Stunden Zeit. Ich schlage vor, du trinkst erst eine Tasse Kaffee bei mir und siehst dir meine Bude an. Ich wohne ganz gemütlich, es wird dir schon gefallen."

Bald hatten sie ihr Ziel erreicht, und Thankmar war ihr beim Ablegen des Hutes und Jacketts behilflich. Unwillkürlich mußte er die Schwester bewundern, die so vornehm in dem dunkelblauen Schneiderkleide aussah, und er begriff Waldow, daß er dieses schöne Geschöpf nicht vergessen konnte.

Sogar einen Schreibtisch hast du, Thankmar?"

„Kolossal, nicht wahr?" 'n bißchen wackelig ist er ja schon, aber na, das tut der Liebe keinen Abbruch weiter. Nicht wahr, ich wohne ganz hübsch? Sieh nur, die Aussicht —"

Er zeigte ihr seine Bücher und seine Kollegienhefte.

„Kannst mir's glauben, Dita, ich bummle nicht; ich bin fleißig. Na, und die Jahre werden auch noch vergehen; man schlägt sich so recht und schlecht durch."

In einer plötzlichen Aufwallung umarmte er sie.

„Ach, Dita, wenn ich dich nicht gehabt hätte!"

„Nicht doch, Thankmar, ich denke, das ist erledigt. Wir zwei, wir verstehen uns doch. Also bitte, nichts mehr darüber! Es wäre ganz schön, wenn ich hier eine Stellung bekäme, dann könnten wir öfter beisammen sein."

„Auch ich wünsche es; vor allem aber wünsche ich, daß du recht glücklich werden mögest!"

Dann warf er einen Blick auf seine Uhr.

„Donnerwetter, Frau Hirsch wird ungeduldig werden, wenn ich mich nicht blicken lasse. Der Kaffee wird längst fertig sein, und der extra deinetwegen gebackene Kuchen harrt ebenfalls seines Schicksals! Meine Wirtin ist ein Engel, aber ein bißchen empfindlich. Auf dich ist sie sehr neugierig! Entschuldige mich für einen Augenblick. Ich möchte ihr Bescheid sagen, daß sie den Kaffeetisch deckt. Du hast doch nichts dagegen, wenn sie ein Täßchen mit uns trinkt? Also ich bin gleich wieder da! Addio!"

Nach einigen Minuten klopfte es.

„Herein!" rief Edith und hob unwillkürlich die Augen von dem Buche, in dem sie geblättert.

Blutrot im Gesicht sprang Edith auf.

(Schluß folgt.)

Ansprache, in der er sagte: „Wenn Frankreich die berechtigte Sorge hat, seine Stellung in der Welt unversehrt aufrecht zu erhalten, und wenn es imstande sein will, seine Ehre zu verteidigen, so beweist es doch alle Tage die Aufrichtigkeit seiner friedlichen Absichten, indem es ohne Hintergedanken an der europäischen Entente mitwirkt." Gleichzeitig hielten die Arbeiterverbände und Sozialisten in der Umgegend von Paris eine Versammlung im Freien ab. Obgleich strenge Maßregeln ergriffen worden waren, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, entstand im Viertel Buttes-Chaumont ein Zusammenstoß zwischen Schutzleuten und Syndikalisten, welche die rote Fahne entfaltet hatten. Drei Schutzleute wurden dabei verwundet, sieben Personen verhaftet.

Aus In- und Ausland.

Wien, 17. März. Eine Versammlung der Stukkateurmeister hat beschlossen, sämtliche Stukkateurgehilfen, die zum Teil die Arbeit eingestellt hatten, auszusperren. Von dieser Maßnahme werden etwa 6000 Gehilfen betroffen.

Paris, 17. März. Das Kriegsministerium beschloß, im Departement Yonne in der Nähe von Auxerre ein großes Übungslager für das 6. und 8. Armeekorps zu errichten, das 6000 Hektar umfassen wird. Zwei in dem Gelände gelegene Ortschaften werden von der Kriegsverwaltung angekauft und niedergelegt.

Paris, 17. März. Der Versailler Professor Challaye, der den von der Sorbonne erlassenen Aufruf gegen den dreijährigen Dienst unterzeichnet hatte, wurde bei seinem Erscheinen im Lehrsaal von seinen Schülern mit Hohngeschrei und den Rufen „Hoch die dreijährige Dienstzeit" empfangen.

Madrid, 17. März. Die auf gestern angesetzte, von den katholischen Damen einberufene große Protestversammlung gegen die fakultative Gestaltung des Religionsunterrichts ist abgesagt worden.

Athen, 17. März. Der Kronprinz meldet: Die achte Division, welche in der Gegend von Delvino und Argirokastro kämpft, hat bei Arinista die Nachhut des Feindes geschlagen. 1600 Türken sind gefangen genommen worden. Die Insel Samos ist von griechischen Truppen besetzt worden.

Alexandria, 17. März. Der türkische Kreuzer „Hamidije" ist hier eingetroffen. Auf der Fahrt hierhin hat er ein griechisches Torpedoboot schwer beschädigt.

Newyork, 17. März. Die Staatsbehörden von Sonora haben den deutschen Konsularagenten in Hermosillo Max Müller in Freiheit gesetzt.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Direktor der Kriegsakademie, General der Infanterie v. Manteuffel, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Der General ist im August 1870 als Fähnrich ins preußische Heer getreten.

* Der König von England hat als Haupt der britischen Königsfamilie zur Vermählung des Prinzen Ernst August mit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen seine Genehmigung erteilt. Die Kinder des Herzogs von Cumberland führen bekanntlich den Titel Prinz und Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzog und Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg.

* Der englische Thronfolger ist unter dem Namen eines Earl of Chester inkognito nach Deutschland abgereist. Der Prinz besucht, bevor er sich nach Stuttgart begibt, zunächst Köln, Düsseldorf, Koblenz und Heidelberg. Unter seinem Gefolge befindet sich auch Dr. Fiedler von der Universität Oxford.

* Im Befinden des Papstes ist eine Verschlimmerung eingetreten. Der Papst leidet an Fieber und Hustenanfällen. Auch die Herzschwäche, die seiner Umgebung schon so oft Sorgen bereitet hat, ist wieder erneut aufgetreten. Trotzdem ist man von der Hoffnung erfüllt, daß der Papst bald wieder hergestellt sein wird.

Die Antwort der Mächte.

Übertriebene Forderungen — Eine andere Grenze.

Die sechs Großmächte haben im Prinzip ihre Zustimmung zur Übernahme der Friedensvermittlung erklären lassen. Die eigentliche Arbeit dürfte wieder der Botschafterkonferenz in London übertragen werden. Jedenfalls haben die Mächte bereits den vier Balkanstaaten ihren Dank dafür aussprechen lassen, daß sie sich der Vermittlung unterwerfen wollen. Allerdings ist es mehr wie ausgeschlossen, daß die von den Balkanstaaten vorgeschlagenen harten Bedingungen auch nur entfernt Aussicht auf Annahme finden können. Sie sind ganz erheblich übertrieben und müssen erst auf ein gehöriges Maß reduziert werden, ehe sich darüber reden läßt. Es soll bereits unter den Mächten eine volle Einigkeit dahin erzielt worden sein, in Sofia, Belgrad, Athen und Cetinje die nachfolgenden Vorstellungen zu erheben: Die vier Regierungen hätten die Vermittlung der Mächte nicht unter den in der Antwortnote der Balkanstaaten vom 14. März, sondern unter den nachstehenden, von den Großmächten aufgestellten Bedingungen anzunehmen: 1. Skutari wird zu Albanien geschlagen; 2. die Frage der ägäischen Inseln wird nicht von den Balkanstaaten, sondern von den Großmächten entschieden; 3. die Forderung einer Kriegsentschädigung ist fallen zu lassen; 4. die Feindseligkeiten sind bei Beginn der Mediation einzustellen. Nach einer Angabe, für die indes eine Bestätigung noch aussteht, soll die Mitteilung dieses Beschlusses der Mächte sogar schon erfolgt sein. Das klingt ganz anders wie die Vorschläge der Balkanstaaten. Von gutunterrichteter Seite wird zu der Angelegenheit noch folgendes gemeldet: „Der Wortlaut der Note der Mächte, die voraussichtlich auch die gleichzeitige Einstellung der Feindseligkeiten vorschlagen wird, soll unmittelbar darauf veröffentlicht werden. Man nimmt an, daß Österreich-Ungarn und Italien inzwischen Schritte tun werden, um einer dauernden Besetzung Valonas durch die Griechen, das nach dem zwischen beiden Mächten getroffenen Übereinkommen dem zukünftig autonomen Albanien zugeteilt werden soll, vorzubeugen. Dazu dürfte um so mehr Anlaß sein, als die Besetzung albanischer Gebietsteile durch griechische Truppen täglich weitere Fortschritte macht."

*

Verschiedene Meldungen.

Athen, 18. März. Die griechische Armee besetzte gestern nach erbittertem Kampf Klissura. Die Türken leisteten heftigen Widerstand, aber vor der Wucht des griechischen Angriffes mußten sie ihre Stellungen räumen. Sie flohen in der Richtung auf Berat. Die türkischen Verluste sind sehr bedeutend, die Griechen hatten 13 Tote und 40 Verwundete.

Rom, 18. März. Nach einer Meldung, die die „Agenzia Stefani" aus Durazzo erhält, sollen die Griechen Valona und Berat besetzt haben.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 19. März 1913

1770 Dichter Friedrich Hölderlin in Lauffen a. Neckar geb. — 1814 Sieg der Verbündeten unter Schwarzenberg über Napoleon I. bei Arcis-sur-Aube. — 1824 Forschungsreisender Theodor v. Heuglin in Hirschlanden geb. — 1828 Prinz Friedrich Karl von Preußen in Berlin geb. — Norwegischer Dichter Henrik Ibsen in Skien geb. — 1835 Max Ortel, Entdecker des Diphtheriebazillus, in Dillingen geb. — 1874 Schriftsteller Börries Freiherr v. Münchhausen in Hildesheim geb. — 1878 Naturforscher Robert v. Mayer in Heilbronn gest. — Fürst Heinrich XXIV. von Reuß ä. L. geb. — 1890 Rücktritt des Fürsten Bismarck. — 1894 Ungarischer Freiheitskämpfer Ludwig Kossuth in Turin gest.

□ **Aprilwetter im März.** Bald heiterer Sonnenschein und mildes Frühlingswetter, bald naßkaltes, unfreundliches und regnerisches Wetter: das war der Witterungscharakter der letzten Zeit. „Das reine Aprilwetter im März", hörte man allenthalben sagen. In der Tat kann das sogenannte Aprilwetter nicht mehr Abwechslung bringen. Immerhin können wir uns mit der Tatsache trösten, daß der März der eigentliche Wettermonat ist, während das viel geschmähte „Aprilwetter" seinen wenig guten Ruf eigentlich mit Unrecht führt. Es ist eine durch langjährige Beobachtungen bewiesene Tatsache, daß der April im großen und ganzen bei uns einen weit beständigeren Witterungscharakter zu haben pflegt als der März. Das bekannte Sprichwort: „April, April, macht's, wie er's will" ist wohl nur deshalb so verbreitet, weil es sich so schön reimt. In Wirklichkeit zeichnet sich gerade der März durch besonders unbeständiges Wetter aus. Die Zeit der Frühjahrsstürme, der Aquinoktialstürme, bringt uns das letzte mächtige Ringen des nahenden Frühlings mit dem weichenden Winter. Noch hat die rauhe Jahreszeit die Übermacht; doch „dräut der Winter noch so sehr mit grimmigen Gebärden und streut er Schnee und Eis umher, es muß doch Frühling werden". Während selbst noch auf den Höhen der deutschen Mittelgebirge reichlich Schnee liegt, dauert es in der Tiefebene nicht mehr allzu lange, bis die ersten Blumen den nahenden Frühling ankündigen.

—* **Der Geschäftsbericht des Kommunalen Elektrizitätswerks „Mark" für das 7. Geschäftsjahr 1912 liegt vor.** Wie dem Bericht zu entnehmen ist, beträgt unter Berücksichtigung der erforderlichen Reserven an Maschinen und Kesseln die betriebsmäßige Leistungsfähigkeit für Kraftwerk I 12500 KW, für Kraftwerk II 20000 KW., insgesamt 32500 KW. Die beim Kraftwerk I in Bau befindliche Arbeiter-Wohnhauskolonie wird zum 15. März 1913 mit sechs Doppel-Wohnhäusern bezugsfähig, während das Maschinenmeister Wohnhaus schon im Oktober 1912 bezogen wurde. Neue Schalt- und Transformatorenstationen sind in Beckinghausen bei Vollwerk, Haus Rhade bei Oberbrügge, Rosmart, Mühlenrhamede II, Werdohl, ferner ein Anbau an die Schaltstation Halver errichtet worden. Die nachstehende Ortschaften wurden im Berichtsjahre mit Niederspannungs-Drehstrom-Verteilungsnetzen ausgebaut und in Betrieb genommen: Beckinghausen, Haus Rhade, Rosmart, Horst, Bellmerei-Brake, Mesenhohl, Lingen, Wehberg, Vorth, Niederennepe, Schwenke, Windfuhr bei Kierspe. Die Länge der Leitungsnetze betrug Ende 1912 insgesamt 895 Kilometer. Im Betriebsjahre sind 38 Großkonsumenten mit 6729 KW und 709 Kleinkonsumenten mit 1348 KW., zusammen also 847 Abnehmer mit 8077 KW. Anschlußwert hinzugekommen, so daß Ende 1912 insgesamt 4747 Abnehmer mit 32294 KW. Anschlußwert von der „Mark" mit elektrischer Energie versorgt wurden. Die Anzahl der versorgten Städte, Gemeinden und Ortschaften betrug Ende 1912 103. Die Anschlußwerte der Drehstrom beziehenden Umformwerke waren Ende 1912: Städtisches Elektrizitätswerk Hagen 4281 KW., Städt. Elektrizitätswerk Iserlohn 2424 KW., Städt. Elektrizitätswerk Lüdenscheid 3018 KW., Dessauer Elektrizitätswerk Hagen-Eckesey 331 KW., insgesamt 10054 KW. Diese Anschlußwerte sind im Anschlußwert unseres Werkes mit 32294 KW nicht enthalten. Die Stromerzeugung ist von 36146760 KW.-Stunden im Jahre 1911 auf 56296602 KW.-Stunden im Jahre 1912 gestiegen, d. i. eine Zunahme von 20149842 KW.-Stunden oder 55,74 Prozent. Die von den Kraftwerken auf die Dauer einer halben Stunde beanspruchte Höchstleistung stieg von 11600 KW. im Dezember 1911 auf 17465 KW. im Dezember 1912, in letzterer ist jedoch die Kraftbeanspruchung aus einer vorübergehenden Stromlieferung an das Westfälische Verbands-Elektrizitätswerk A.-G. Dortmund mit ca. 2000 KW. einbegriffen. Die Stromerzeugung in den Monaten Januar-Februar 1913 gegenüber den gleichen Monaten 1912 ist ca. 32 Prozent höher. Die Anschlußbewegung ist auch im neuen Geschäftsjahr recht rege und es kann unter Berücksichtigung der angemeldeten, aber noch nicht im Betrieb befindlichen neuen Abnehmer auch für das Jahr 1913 mit einer günstigen Fortentwicklung gerechnet werden. Das aufgenommene Anlagekapital (Aktienkapital, Anleihen und Hypotheken) beträgt am Jahresschluß 15298512,62 Mk. Die Einnahmen betrugen 3129064 Mk., der Bruttoüberschuß 1768653 Mk. Der Reingewinn beläuft sich auf 305007 Mk. Der auf den 4. April einberufenen Generalversammlung wird folgende Verteilung vorgeschlagen: 8 Prozent Dividende (wie im Vorjahre) 240000 Mark, Reservefonds 14232 Mk., Tantiemen, Gratifikationen und Bauprämien an die Angestellten 33000 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 17774 Mark.

* **Halver,** 19 März. Herr August Kontze hierselbst kann am heutigen Tage auf eine ununterbrochene 25jähr. Tätigkeit bei der Firma Dresbach & Co. Halver, zurückblicken. Gewiß ein Zeichen guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Auch wir beglückwünschen den Jubilar zu seinem Ehrentage.

* **Halver**, 19. März. Die Eheleute Fabrikant Wilh. Alberts und Frau, Luise geb. Rentrop feiern am heutigen Tage das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten an und wünschen dem Jubelpaar, daß es nach 25 Jahren den Silberkranz mit dem goldenen vertauschen könne.

= **Halver,** 19. März. In der Fabrik der Firma Jung & Cie. hierselbst ereignete sich gestern Vormittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Einem 16jährigen jugendlichen Arbeiter waren beim Vorbeigehen an einem Ofen plötzlich die Kleider in Brand geraten. Im Nu stand der Junge, mit seinen fettgetränkten Kleidern, in hellen Flammen. Auf das Geschrei hin wurde Herr Goost, Mitinhaber der Firma, aufmerksam, und eilte dem Aermsten in seiner schrecklichen Lage zu Hilfe. Bei dem Ersticken des Feuers erlitt er selbst nicht unerhebliche Brandwunden an den Händen. Der Unglückliche, der schwer verbrannt ist, wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Lüdenscheider Krankenhaus transportiert. Hoffentlich sind die erlittenen Brandwunden nicht lebensgefährlich und lassen den Jüngling recht bald wieder genesen.

= **Halver,** 19. März. In der hiesigen evangel. Gemeinde wurden 156 Kinder konfirmiert, 88 Knaben (Pastor Meyer) und 68 Mädchen (Pastor Dresbach)

\+ **Halver**, 19 März (Theater.) Am heutigen Mittwoch, den 19 März gelangt als Abschiedsvorstellung und zum Benefiz für Emilie Romeny das Charaktergemälde „Die Waise von Lowood" zur Aufführung. Die Waise ist an allen Hofbühnen beständig auf dem Spielplan. Wir wollen wünschen, daß diese Abschiedsvorstellung zum Ehrenabend für Frau Romeny sich gestalte und der Benefiziantin ein gut besetztes Haus zuteil werden möge.

= **Schalksmühle**, 19. März. Am 14. März fand unter dem Vorsitz des Herrn Realgymnasialdirektors Prof. Dr. Schmidt aus Lüdenscheid die Abgangsprüfung an der hiesigen Rektoratschule statt. Von 6 Untertertianern, die in die Prüfung eintraten, bestanden 5, und zwar 2 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Sie erlangten damit die Reife für die Obertertia einer Realschule bezw. eines Reformrealgymnasiums. Es besteht die Absicht, von Ostern 1914 ab eine Obertertia aufzusetzen.

\+ **Meinerzhagen**, 18. März. Am Freitag, den 14. ds. Mts. fand unter dem Vorsitz des kommissarischen Amtmanns Rößler eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die für die Wahlperiode 1913/1918 wiedergewählten Gemeindeverordneten Landwirt Julius Koopmann zu Sundhellen, Landwirt August Vollmann zu Sulenbecke, Kaufmann Friedr. Kohl zu Meinerzhagen, Fabrikant Wilh. Lamberti zu Neugrünthal und Fabrikant Friedr. Welschehold zu Meinerzhagen in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und der erste Punkt „Festsetzung des Haushaltsplanes für 1913" dadurch zur Erledigung gebracht, daß daß der vorgelegte Haushaltsplan durchberaten und in Einnahme und Ausgabe auf 100348,77 Mark festgesetzt wurde. Der Gemeindefehlbetrag in Höhe von 63774,76 Mark soll wie im Vorjahre durch eine Umlage von 250% der Einkommen und 240% der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer aufgebracht werden. Der Haushaltsanschlag des Schulverbandes Meinerzhagen, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 38551,13 Mark abschließt wurde vorgelegt und genehmigt. Der Fehlbetrag in Höhe von 26041,92 Mark wurde auf den Gemeindeetat übernommen. Die Anträge der Freiwilligen Feuerwehren zu Meinerzhagen und Genkel wurden zur Kenntnis der Versammlung gebracht und die Kosten für die Beschaffung der notwendigsten Ausrüstungsgegenstände bewilligt. Sodann wurde der Beschluß der Wasserleitungskommission vom 24. Februar d. J. vorgetragen und dem Vorschlage der Kommission entsprechend beschlossen, die Wasserleitungsanlage mit den Hausanschlüssen der oberen Wasserleitungsgesellschaft Meinerzhagen zu dem Angebote von 16828,97 Mk. anzukaufen! Desgleichen dieselbe Anlage der unteren Wasserleitungsgesellschaft zu dem Angebote von 12137,29 Mk., ferner die Leitung der gemeinnützigen Baugenossenschaft an der Derschlagerstraße zu dem Angebote von 2897,56 Mk. und die Leitung der Gruner Wasserleitungsgenossenschaft zu dem Angebote von 3883,02 Mk. Sodann wurde noch beschlossen die Parzelle Flur 6 Nr. 576/70 rc. welche zu der Kreisstraße Wiebelsaat—Neuebrücke vergraben ist, dem Kreise Altena unentgeltlich zu überlassen.

Altena, 18. März. In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung wurde der bisherige Bürgermeister Büscher auf eine Amtsdauer von 12 Jahren wiedergewählt. — Die außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung beschloß ferner: die anläßlich der Silberhochzeit des Kaiserpaares gemachte Stiftung von 10000 Mark zur Unterstützung skrofulöser Kinder aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums des Kaisers auf 20000 Mark zu erhöhen.

Hagen, 18. März. Von den bei dem Bootsunglück an der Herbecher Fähre verunglückten vier Mädchen sind die Leichen zweier Mädchen in der Ruhr gelandet. Die anderen beiden Leichen konnten noch nicht gefunden werden.

Hagen, 17. März. Räuberhauptmann Johann Wippich, der Anführer des bekannten Verbrecherzuges ins Emmertal, der vor kurzem mit zweien seiner Komplizen in Hagen vor den Geschworenen stand und auf 15 Jahre ins Zuchthaus geschickt worden ist, befindet sich bis zu seiner demnächstigen Ueberführung noch im hiesigen Gerichtsgefängnis. Hier hat er nun am Samstag eine ziemliche Sensation hervorgerufen. Wie die „Westd. Volksztg" mitteilt, hat Wippich, der seit der Stunde seiner Verhaftung am Morgen des 6 November v. Js. kein Sterbenswort mehr über die Lippen brachte und sich, wie erinnerlich, auch während der zweitägigen Schwurgerichtsverhandlung völlig teilnahmslos und schweigsam verhielt, nun in überraschender Weise sein monatelanges Schweigen gebrochen. Am Samstag vormittag äußerte er sich plötzlich einem Zellengenossen gegenüber außerordentlich drastisch über den Gefängnisarzt, der ihn auf Grund wochenlanger scharfer Beobachtungen vor Gericht als gefährlichen Simulanten entlarvte. Die 15 Jahre Zuchthaus machten ihm, so äußerte er weiter, keine Sorge, in spätestens einem halben Jahre sei er wieder in einer Irrenanstalt und in einem Jahre gedenke er wieder von dort ausgerückt zu sein. Dann könnten sich verschiedene Leute auf etwas gefaßt machen. Bemerkenswert ist weiterhin, das Wippich, der bisher völlig apathisch alles mit sich geschehen ließ, nun damit anfing, nach seinem Wärter zu schlagen. Die Gefängniskost, die er bis vor kurzer Zeit verschmähte, dann aber genoß, ließ er vom Samstag ab stehen; er begann dann wieder mit dem schon einmal inszenierten Hungerstreik. Das letztere Mittel wird ihm aber kaum viel nützen, denn die schönen Tage der Bouillon mit Ei und des Bratens und Weins sind vorüber, und was seine Freiheitsgelüste anbetrifft, so wird man ihn „fuhren und verwahren", daß er nicht so leicht, wie in Grafenberg, über den Zaun klettern kann, im Interesse der Allgemeinheit.

Langendreer, 18. März. In der Waschkaue der Zeche „Amalia" wurde einem 58 Jahre alten Lampenputzer die gesamten Ersparnisse im Betrage von 3300 Mk von einem unbekannten Täter gestohlen. Aus Angst vor Spitzbuben hatte der Mann das Geld seit Jahren in einem Beutel auf der Brust getragen. Als er sich nach beendeter Schicht in der Kaue abbrausen wollte, vergaß er, den Kleiderhaken hochzuziehen, an dem sich auch der Geldbeutel befand.

Elberfeld, 18 März. Zur Frage einer bergischen Gewerbe- und Industrieausstellung. Zur Besprechung der Veranstaltung einer bergischen Gewerbe- und Industrieausstellung im Jahre 1914 in Elberfeld hatte Oberbürgermeister Funk die Vertreter der Städte, Handelskammern, Fabrikantenverbände, Gewerbe- und Handwerkerorganisationen auf heute nachmittag hierher eingeladen. Etwa

150 Personen waren erschienen. In seinen einleitenden Ausführungen hob der Oberbürgermeister hervor, daß die spezifischen Industrien des bergischen Landes sich sehr wenig dazu eigneten, den Bestandteil einer großen allgemeinen umfassenden Ausstellung zu bilden, weil sie bei der großmächtigen Schwerindustrie der Gefahr ausgesetzt würden, nicht so gewertet und gewürdigt zu werden, wie sie es verdienten. Aus diesem Gesichtspunkte heraus sei der in weitesten Kreisen mit Interesse aufgenommene Gedanke entstanden, in einer auf den bergischen Bezirk beschränkten Ausstellung ein volles Bild des wirtschaftlichen Lebens und der wirtschaftlichen Arbeit den weitesten Kreisen vor Augen zu führen. Bei einer Rundfrage der Handelskammer hätten sich die Handelskammern und wirtschaftlichen Verbände im wesentlichen erfreut, zum Teil sogar begeistert über den Gedanken der Ausstellung ausgesprochen. In die Vorberatungen hinein sei die Nachricht von der Veranstaltung der Düsseldorfer Ausstellung im Jahre 1915 gefallen. Es sei keine freudige Ueberraschung gewesen, plötzlich einer solch übermächtigen Konkurrenz gegenüberzustehen, zumal diese Uebermacht zugleich auch über angemessene Mittel verfüge, um eine solche Ausstellung ins Leben zu rufen. Aber dennoch liege kein Grund vor, die Flinte ins Korn zu werfen, weil der hiesige Plan ein ganz anderer sei, als der von Düsseldorf und von einer Konkurrenz in diesem Sinne durchaus nicht die Rede sein könne. Natürlich sei es nicht angängig, die Ausstellung im selben Jahre zu veranstalten, da dies auf den Besuch nachteilig einwirken müsse, wie es auch unpraktisch sei, das Jahr nachher zu wählen, weil dann auch noch eine Ausstellungsmüdigkeit zu verzeichnen sein würde, die den ungünstigen Einfluß auf den Besuch nur noch verschärfen würde. Es verblieb infolgedessen nur das Jahr 1914 und nach den Urteilen von im Ausstellungswesen erfahrenen Männern lasse sich die Ausstellung bis dahin auch durchaus würdig gestalten. Die einzelnen Vertreter der Handelskammern und Korporationen äußerten sich danach über die Aussichten einer Beschickung der Ausstellug aus den verschiedenen Bezirken und der Oberbürgermeister stellte unter allgemeiner Zustimmung fest, daß die Mehrheit der vertretenen Korporationen und Verbände mit Zutrauen sich für das Zustandekommen der Ausstellung und für eine Beteiligung an der Ausstellung ausgesprochen habe. Besonders wandte sich der Oberbürgermeister noch gegen die hier und da geäußerten Bedenken, daß die Zeit für die Veranstaltung der Ausstellung im Jahre 1914 vielleicht unzureichend sei. Er wies dabei darauf hin, daß Geheimrat Dr. von Böttinger einen Platz zur Verfügung gestellt habe, der Bahnanschluß habe und auf dem Wasser, Gas und Elektrizität vorhanden sei. Herr von Böttinger werde auch die Parkanlagen seiner Besitzung der Ausstellung öffnen und es könne leicht eine Verbindung mit dem Zoologischen Garten hergestellt werden. Nach dem heutigen Stande der Technik könnten Ausstellungsbauten in einigen Monaten, sogar in einigen Tagen errichtet werden. Die Gesamtkosten der Ausstellung schätzt der Oberbürgermeister auf 600 000 bis 800 000 Mk. Zu dem Garantiefonds, der in angemessener Höhe geschaffen werden müsse, werde die Elberfelder Stadtverordnetenversammlung sicher einen entsprechenden Betrag zeichnen und es dürfe gehofft werden, daß auch von anderen Seiten es an Beteiligung nicht mangeln werde. Aus Vertretern der Stadtgemeinde, Handelskammer, Handwerks-, Gewerbe-, Handelskorporationen und der Presse wurde schließlich ein Ausschuß gebildet, der die weiteren Vorarbeiten treffen und nunmehr endgültig die Erklärungen der einzelnen Industrien und Fachschulen über die Beteiligung an der Ausstellung einholen soll. Von dem Ausfall dieser Zustimmungsäußerung soll dann der definitive Beschluß über die Veranstaltuug der Ausstellung abhängig gemacht werden. Mit dieser Beschlußfassung wurde der Ausschuß betraut, der auch eventuell die Rechtsform des Trägers der Ausstellung bestimmen soll. In Aussicht genommen ist die Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Engelskirchen, 18. März. Zwei Schüler kletterten hier auf den Bock eines führerlos auf der Straße stehenden zweispännigen Wagens. Plötzlich gingen die Pferde durch. Bei der rasenden Fahrt sprang einer der Knaben mit einem mutigen Satz von dem Wagen in den Straßengraben und blieb unverletzt; der andere Junge wurde heruntergeschleudert und trug schwere Verletzungen davon.

Sturm und Wettersturz.

Die in diesem Jahre allerdings etwas zu früh erwachten linden Lüfte weichen jählings wieder einer recht rauhen winterlichen Witterung, und aus allen Gauen kommen Nachrichten von ernsten Stürmen und aus verschiedenen Gegenden Meldungen von einem Wettersturz, der namentlich für die Vegetation von dauerndem schweren Schaden sein dürfte. Wir lassen nachstehend die wichtigeren Nachrichten folgen:

Berlin, 18. März. Die Friedrichlinde, das Wahrzeichen von Johannisthal, ist von einem Sturm entwurzelt worden. Die Linde hatte im Jahre 1763 Friedrich der Große auf dem damaligen Gutshof, dem jetzigen Lindenhof, angepflanzt.

Hamburg, 18. März. Auf der Elbe wehte ein schwerer Südwest. Bei Brunsbüttelkoog ist der Bagger „Goedhard II." gesunken. Hierbei ertranken der Kapitän, seine Frau, zwei Kinder und ein Mann der Besatzung. Im Kaiser-Wilhelmkanal sank der Schlepper „Vulkan". Die Zahl der im Hamburger Hafen und auf der Elbe untergegangenen Schuten und Leichter schwankt zwischen 60 und 80.

Kiel, 18. März. Ein Südwestorkan raste nachts über Kiel und Umgegend. Die Landurlauber von den auf der Kieler Reede ankernden Kriegsschiffen mußten nachts in Kiel bleiben. Ein türkisches Minenlegerschiff auf der Außenförde wurde auf Strand getrieben. Dächer wurden abgedeckt, Schornsteine und Anschlagsäulen umgeweht.

Jever, 18. März. Ein Orkan, der über das Jeverland daherbrauste, richtete schwere Schäden an. Der Fischfang für die Karwoche ist infolge des Unwetters sehr schlecht. Die Schellfische stiegen daher von 4,20 auf 7 Mark.

Köln, 18. März. Nachts fegte ein fürchterlicher Sturm über Köln und die Umgebung hin, der den Verkehr vielfach unmöglich machte. Dazu trat Schneesturm ein, der alles in eine regelrechte Winterlandschaft umgewandelt hatte.

Ulm, 18. März. Ein Schneefall hat hier und in der Umgegend ernste Verkehrsstörungen hervorgerufen: Telephondrähte waren durch Schneedruck gerissen und auf die Starkstromleitung zu liegen gekommen. Zur Arbeitsstätte gehende Männer gerieten gegen die Drähte und erhielten starke elektrische Schläge, so daß sie zu Boden fielen, ohne sich selbst wieder erheben zu können.

Ähnliche Meldungen liegen noch in großer Anzahl und bunter Reihe vor. Auch das Ausland hat von dem Sturm und dem Wettersturz seinen Teil abbekommen, wie man Nachrichten aus Innsbruck, Remiremont usw. entnehmen kann.

Nah und Fern.

o **Einer, der sich selbst verhaften mußte.** Der Zimmermeister F. Bruns in Bramfeld, der kürzlich wegen der Schiffbeker Bankaffäre verhaftet wurde, ist nach Hinterlegung einer Kaution von 20 000 Mark wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Interessant hierbei ist die Tatsache, daß Bruns sich selbst verhaften mußte, da ihm als stellvertretendem Amtsvorsteher, der augenblicklich die Amtsgeschäfte führte, seitens der zuständigen Behörde der Haftbefehl übersandt worden war.

o **Grabungen nach Bruningschem Gelde.** In der Angelegenheit des Bankräubers Bruning fanden auf dem Hatkeschen Grundstück in Schleptrup bei Bramsche umfangreiche Nachgrabungen statt, denen der Untersuchungsrichter und ein Kriminalkommissar aus Berlin beiwohnten. Gleichzeitig wurden auch drei dort wohnende Verwandte des Defraudanten verhört. Bekanntlich sind 117 000 Mark des Räubers Bruning noch nicht aufgefunden.

Bleibe im Lande!

Warnung für Eltern und Töchter.

Tagtäglich hört man aus Familienkreisen, wie enttäuscht dies oder jenes junge Mädchen von einem Aufenthalt im Auslande zurückgekehrt sei; trotzdem finden sich noch immer unzählige, die eine geheime Auslandsehnsucht im Herzen nähren.

Wer über das nötige Geld verfügt, der mag ein Recht dazu haben. Wer aber glaubt, auf Grund der in der Heimat erworbenen Kenntnisse und mit seinem guten Willen allein dort in der fernen fremden Stadt, sei es nun Paris oder London, schneller zu einer angesehenen und gar lohnenden Stellung zu kommen, als daheim, der täuscht sich gewaltig. Von den jungen Mädchen, die nur mit jenem Rüstzeug versehen ins Ausland ins Ungewisse fuhren, sind die meisten gern wieder heimgekehrt, wenn sie nicht vorher noch grausamer vom Schicksal angepackt wurden. Am schlimmsten wird es immer denen ergehen, die glauben, dort drüben durch Familienanschluß oder wie der schöne Ausdruck lautet au pair in guten Familien sich bequem und billig Sprachkenntnisse aneignen zu können. Das deutsche Mädchen, das auf diese Weise im Ausland weilt, wird dort durchaus nicht so gesellschaftlich gleich geachtet, wie man hier allgemein wähnt und leider oft erzählt.

Deshalb sei hier nochmals abgeraten vor jeder Auslandreise ins Ungewisse. Die Mädchen, die nicht ganz die Sprache des Landes beherrschen, sich nicht vorher über alle drüben für sie in Betracht kommenden Verhältnisse genau unterrichtet haben, die mögen nur hier in der Heimat bleiben und hier versuchen, ihre geistige oder wirtschaftliche Tüchtigkeit für sich und andere nutzbringend zu verwerten. *F. M.*

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **100 000 Mark für ein Krankenhaus.** Der in Mülheim a. d. Ruhr verstorbene Rentner Mellinghaus hat dem dortigen evangelischen Krankenhaus testamentarisch 100 000 Mark vermacht.

* **Zum Tarifkampf der Elbschiffer,** der auch die Oder- und Havel-Schiffer umfaßt, ist zu berichten, daß die Forderungen der Arbeitnehmer bisher in 54 Betrieben mit 124 Dampfern und 290 Maschinisten und Heizern tariflich festgelegt und anerkannt worden sind. Jetzt hat der „Bund Deutscher Schiffer-Innungen" an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in welcher gebeten wird, daß der Reichskanzler im Wege der Verordnung für die Oder, die Elbe und die märkischen Wasserstraßen und die in Betracht kommenden Nebenflüsse anordnen wolle: Auf jedem Schiffe findet in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens eine gemeinsame ununterbrochene Nachtruhe von 5 Stunden statt. Während dieser Zeit ist das Schiff am Ufer festzulegen. — Die Frage der Nachtruhe steht an der Spitze der Forderungen des Schiffspersonals.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Blutige Kämpfe in Marokko.

Paris, 18. März. Trotz der umfangreichen militärischen Maßnahmen der Regierung will es in Marokko nicht zur Ruhe kommen. So wurde neuerdings wieder eine Proviantkolonne bei Machra Beni Smet, sechs Kilometer südöstlich von Ued Zem, von starken marokkanischen Streitkräften angegriffen. Die Marokkaner eröffneten das Feuer auf die Kolonne, welche von einer Abteilung Artillerie, drei Schwadronen Kavallerie und einer Infanterieabteilung gedeckt wurde. Erst nach fünfstündigem harten Kampfe gelang es den französischen Deckungstruppen, die 14 Tote, darunter einen Offizier, und 35 Verwundete hatten, den Feind, nachdem er große Verluste erlitten hatte, zurückzuschlagen.

Monarchenzusammenkunft in Dänemark.

Kopenhagen, 18. März. Nach dem dänischen Regierungs-Amtsblatt soll in diesem Frühjahr oder Sommer im Schlosse Fredensborg eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Wilhelm, dem Zaren und König Georg von England stattfinden. Zuerst werde der Zar eintreffen, um dem dänischen Hofe einen Besuch zu machen, darauf der König von England, die beide im Schloß Fredensborg Wohnung nehmen und dort den Besuch des Deutschen Kaisers empfangen werden.

Russische Schandtaten.

Kiew, 18. März. Zu einer niederträchtigen Handlung gegen Österreich und seinen Kaiser haben sich gestern hier die sogenannten „echt russischen Leute" hinreißen lassen, die so leicht ihresgleichen finden dürfte. Eine Gruppe dieser Leute zog gestern vor dem Kiewer Rathaus einen Stuhl mit dem Bild des Kaisers von Österreich auf, an dessen Lehne sich ein Plakat mit der Aufschrift „Nieder mit Österreich! Es lebe der Krieg!" befand. Hierauf wurde das Bild mit Petroleum begossen und verbrannt. Der Polizei ist es nicht gelungen, die Täter zu verhaften. Die Mitteilung des Vorfalls, der vom österreichischen Konsulat in Kiew der hiesigen österreichischen Botschaft gemeldet wurde, ist in der Kiewer Presse unterdrückt worden. Das Verhalten der Polizei, die hätte in der Lage sein müssen, eine solche Demonstration zu verhindern, wird hier lebhaft verurteilt.

Berlin, 18. März. Im Norden der Stadt hat ein Schadenfeuer ein Autolagerhaus mit 25 Automobilen zerstört.

Neukölln, 18. März. Drillinge sind dem Kohlenhändler Hoffmann beschert worden. Es sind drei muntere, lebenskräftige Mädchen. Wenn auch in der Familie helle Freude über diesen Zuwachs herrscht, so ist doch auch damit schwere Sorge eingezogen, da der Verdienst des Vaters nur gering ist.

Hamburg, 18. März. Der Kassierer Elvers, der in Stellingen im Hagenbeckschen Tierpark unnützerweise mehrere Löwen reizte, ist jetzt den Verwundungen, die ihm die wütenden Tiere beibrachten, erlegen.

Belzig, 18. März. Hier erschlug die Frau des Malermeisters Voß ihren schlafenden Mann mit einer Axt. Bei der Verhaftung bezichtigte die Mutter den Sohn der Hauptschuld an der Bluttat. Dieser leugnet. Beide wurden verhaftet.

Paris, 18. März. Frau Roumeau, die jüngst ihre zwölfjährige Stieftochter erschoß, beging im Augenblick, da sie verhaftet werden sollte, Selbstmord durch Erschießen.

Antwerpen, 18. März. Eine Feuersbrunst zerstörte eine große Zuckerraffinerie. Der Schaden soll annähernd eine Million betragen.

Lissabon, 18. März. Eine Lustjacht mit acht Studenten an Bord ist bei Vianna do Castello gescheitert. Fünf Studenten sind ertrunken.

St. Gallen, 18. März. Auf dem Breitfeld fanden Schauflüge statt. Ein Flieger verlor beim Start die Herrschaft über seinen Apparat und fuhr in das Publikum. Fünf Personen wurden schwer verletzt. Der Flieger selbst kam mit leichten Verletzungen davon.

Kalkutta, 18. März. Im hiesigen Hauptpostamt explodierten mehrere Briefe, die mit Explosivstoffen gefüllt und an die Herausgeber einiger Zeitungen gerichtet waren. Mehrere Briefsortierer wurden verletzt, darunter einer tödlich.

Berlin, 19. März. (Telegr.) Der König Georg von Griechenland ist gestern abend in Saloniki ermordet worden.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 17. März. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 1053 Stück Großvieh, 278 Kälber, 14 Schafe, 2927 Schweine.

	Bezahlt f. 100 Pfd. Lebendgewicht Mk.	Schlachtgewicht Mk.
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	50—52	90—93
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren	42—46	80—87
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	37—40	74—80
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	29—34	62—70
Bullen:		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	49—52	85—89
b) vollfleischige, jüngere	43—45	81—84
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	35—38	78—78
Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwertes	47—50	85—90
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	42—46	81—88
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	37—40	74—81
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	30—33	68—75
e) gering genährte Kühe und Färsen	25—28	60—67
Gering genährt. Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	80—85	112-118
b) feinste Mastkälber	68—72	110-116
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—66	100-110
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	53—59	92-102
e) geringere Saugkälber	42—48	75—85
Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer u. Schafe	—	—
Schweine.		
a) Fettschweine über 150 Klgr. (3 J.) Lebendgewicht	—	—
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Klg. (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	62—63	77—79
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Klg. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	62—63	77—79
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Klgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	61—63	76—79
e) vollfleischige Schweine unter 80 Klgr. (160 Pfd) Lebendgewicht	60—62	75—77
f) Sauen	59—61	73—76

Tendenz: Großvieh mittel, sonst gut.



Tannenpflanzen

verschulte 4- und 5jährige,
vorzügliche Faserwurzel mit Lehmerde,
Preise auf Anfrage.

Carl Verfuß, Marienheide.

Frische schwere Eier
10 Stück 70 Pfg.
Frische extraschwere
Stempel-Eier
10 Stück 82 Pfg.
Frische schwere
hiesige Eier
10 Stück 95 Pfg.
Aug. Schäckermann, Kalver.
Elberfelderstraße 1 und Frankfurterstraße 32.

Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, Blumenkohl, Endiviensalat, Kopfsalat, Spinat, Schwarzwurzeln Sellerieknollen, Porre, Mohrrüben, Steckrüben, empfiehlt
Fritz Bangert, Kalver.

Für die Feiertage
empfehle:
rohen und gekochten Schinken im Anschnitt. Ia. Plockwurst.
Schweizer- Edamer- Tilsiter- Kräuter- **Käse.**
Gervais- und Kamenbert-Käse, Ia westfäl Pumpernickel, Ia. frische Tafelbutter.
Ernst Neuser, Kalver.

M. G.-V „Liederkranz"
Anschlag.
Donnerstag, den 20. d. Mts. abends 9 Uhr
Chorstunde.
Pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Gemischter Chor „Adler" Kalver.
Mittwoch, den 19. dss. Mts. abends 8½ Uhr
Chorstunde.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Dirigent.

Prachtvolle
Eierfarben
Ernst Neuser, Kalver.

Apfelsinen
in großer Auswahl. — Nur feinste ausgesuchte Marken, keine gewöhnliche minderwertige Markthändler- und Hausiererware.
Aug. Schäckermann, Kalver.
Elberfelderstraße 1 und Frankfurterstraße 32.

Bückinge
empfiehlt
Fritz Bangert u Kalver i. W.

Mein Geschäft in

Herren- u. Knaben-Garderobe

sowie in

fertiger Arbeits- und Berufs-Kleidung

habe ich in diesem **Frühjahr** bedeutend vergrössert. — Ebenso bringe ich auch in

Damenkonfektion

eine viel grössere Auswahl wie früher.

Ich führe nur hochmoderne Waren bester Beschaffenheit zu allerbilligsten Preisen.

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Rektoratschule zu Halver.

Die **Aufnahmeprüfung** findet am Montag, den 31. März, von 10 Uhr an statt.

Anmeldungen, wobei das Zeugnisheft vorzulegen ist, und die am zweckmäßigsten nach vierjährigem, erfolgreichem Schulbesuch erfolgen, erbittet der Unterzeichnete am **Samstag, den 22. März** von 10—12 Uhr.

Clever, Rektor.

Dicke frische Eier

nur 1 Sorte nur 1 Preis.

Bei uns werden die Eier nicht sortiert für jedes Ei wird garantiert.

14 Stück nur Mark 1.00.

Für die Osterwoche erhalten wir wieder mehrere Eisenbahnwaggonladungen dicke frische Eier.

Schmutz- und Pfleck-Eier führen wir nicht, sondern nur prima dicke frische Eier.

Von heute bis Ostern

geben wir außer Eier und Süßrahmbutter

auf alle Waren

doppelte Rabattmarken.

A. Peiffer's Spezialgeschäft

G. m. b. H.

Halver **Kirchstr. 7**

ca. 60 Verkaufsstellen in Rheinland u Westfalen. Größter Margarineverbrauch von Rheinland und Westfalen.

Betrifft Pianos

Bei Anschaffung eines **Pianos, Flügels oder Harmoniums** versäume man nicht, den Katalog der Hofpianofabrik **Roth & Junius** einzufordern. Die Firma — Inhaberin der Kgl. Preuß. Staatsmedaille — liefert ihr vielfach prämiertes Fabrikat (jährlich über 1000 Instr.) direkt an Private auch gegen Raten von monatl. 20 Mark an. Sendung franko zur Probe. Bei Nichtgefallen kostenl. Umtausch. Man achte genau auf die Firma:

Roth & Junius Hofpianofabrik Hagen i. W.

2. Fabrik: Berlin (S. 42.)

Aelteste und größte Pianofabrik des westfäl. Industriebezirks.

Bei Stellungswechsel biete ich den Herren Prinzipalen, sowie dem Personal aller Berufsklassen meine ganz diskrete Vermittelung gegen mäßiges Honorar, Anfertigung von schriftlichen Arbeiten mit Schreibmaschine, sowie Gesuche an Behörden ꝛc ꝛc

Jak. Lieder, Halver-Hürxtal

Ann.-Expedition

Schultornister

in allen Preislagen empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.

Wilh. Spieß, Halver.

Sämtliche

Neuheiten in Damen- u. Herrenstiefel

für den Sommer sind eingetroffen in den Preislagen zu

Mk. 6.50, 8.50 10.50, 12.50, 14.50, 16.50.

Große Auswahl in

Damenhalb- u. Kinderschuhen.

Gesellschaft „Erholung" Halver.

Außerordentliche Hauptversammlung

Mittwoch, den 19 dss. Mts. 8½ Uhr abends im Gasthof „Zur Post".

Tagesordnung:

Besprechung und Beschlußfassung über wichtige Vereinsangelegeheiten.

Der Vorstand.

Turn-Verein Unter den Linden Halver.

Donnerstag, den 20. März cr. abends 8½ Uhr Fortsetzung der

Versammlung

im Vereinslokal C. Fasbender.

Tagesordnung:

1. Aufnahme.
2. Bericht über den Gauturntag.
3. Besprechung des Bezirksfestes.
4. Festangelegenheit.
5. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Erhalte Ende März und Anfang April einige Waggon schlesische

Pflanzkartoffeln

Uptodate, Schlosser (verbesserte Magnum bonum) **u. Juliniren.** Sortenrein und fertig zur Saat. Bestellungen nehme entgegen.

Alb. Herdepe, Halver.

Frisch geräucherte

Fettbücklinge

per Kiste 98 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.

Zu Ostern

empfehle:

Schuhwaren

aller Art

in grosser Auswahl. — In allen gangbaren Grössen habe ich mein Lager wieder vollständig komplettiert.

Ia. Ware. **Billige Preise.**

Reelle Bedienung.

Wilh. Brocksieper,

Brügge.

Rektoratschule Schalksmühle.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 1. April.** Die Aufnahmeprüfung findet an demselben Tage, morgens 10 Uhr statt.

Anmeldungen nimmt entgegen: **W. Halverscheid.**

Erhalte in den nächsten Tagen wieder **einen Waggon**

Ia. Runkelrüben

und nehme noch Bestellungen entgegen.

Aug. Friemann jr., Schalksmühle.

Gummibälle

sowie

Glas- u. Steinmärbel

zu haben bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Theater in Halver.

Im Saale des Herrn **Carl** Fasbender

Mittwoch, den 19. März: Abschiedsvorstellung!

Benefiz für Emilie Romeny.

„Die Waise von Lowood"

Charaktergemälde in drei Aufzügen und einem Vorspiel — von der Birch-Pfeiffer — nach einem englischen Roman von Currer-Bell bearbeitet.

1. Abt.: Vorspiel, Jons Eyre die **Waise.** 2. Abt: **Lord Rochester.**

Billets im Vorverkauf bei Herrn W. Bell jr., Buchhandlg., Herrn Fr. Hedderich, Zigarrengeschäft und im Theaterlokal. Sperrsitz 1.10 Mk., 1. Rang 0.85 Mk., 2. Rang 0.50 Mk. An der Abendkasse: Sperrsitz 1.30 Mk, 1. Rang 1.00 Mk., 2. Rang 0.60 Mk.

Zu dieser, meiner Benefiz-Vorstellung, erlaube ich mir, das kunstsinnige Publikum von Halver und Umgegend ergebenst einzuladen.

Hochachtend

Emilie Romeny.